

Frauenstimmrecht in Ohio

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1912)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-325973>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

meeres gewinnen. Klingt das nicht wie ein Märchen? Die Möglichkeiten, die in der Zukunft liegen, sind grossartig, und jeder von uns, der seinen Obolus dazu beiträgt, hilft, sie zu verwirklichen.

7. Erleichterung der Auswanderung für den Überschuss der Bevölkerung und Kolonisation, was gleichzeitig die Produktion von Rohstoffen erhöhen und eine Absatzquelle für industrielle Produkte eröffnen würde. Dies ist ein Mittel, das sehr in Aufnahme kommt: man betrachte nur die Franzosen in Marokko, die Italiener in Tripolitaniën, die Deutschen im Kongo.

8. Auf die Zolltarife komme ich nicht zurück, ohne deren Abschaffung zu befürworten; wir müssen darüber wachen, dass sie weder übertrieben noch zugunsten der einen Klasse gegen die andere angewandt werden.

9. So wenig wie ich den Freihandel vorschlage, so wenig bin ich für eine Verminderung der Löhne und zwar aus den gleichen Gründen. Ich möchte im Gegenteil für den Arbeiter einen grösseren, dem Gewinnanteil entsprechenden Vorteil verlangen, aber gleichzeitig müsste er seinerseits einen Teil der Verantwortung auf sich nehmen, anstatt in bezug auf Industrie und Fabrikwesen, die ihn ernähren, gleichgiltig zu bleiben. Er denke an zweierlei, wenn er Lohnerhöhung verlangt: die Industrie des Landes nicht zu Grunde zu richten und zu erwägen, dass er sich in einem circulus vitiosus bewegt, da die Lohnerhöhung andere Preissteigerungen nach sich ziehen wird. Er gebe sich Rechenschaft darüber, dass alle Gewaltmassregeln, die er anwendet, um seinen Zweck zu erreichen, ihm selbst in erster Linie und unmittelbar schaden. Ein jeder Akt von Sabotage verteuert das Leben, weil das, was zerstört worden ist, doch wieder ersetzt werden muss.

Zum Schluss seien noch einige Worte an die Hausfrau gerichtet. Sie hat mehr als je ihre ganze Intelligenz nötig, wenn sie sich gegen die Wiederverkäuferin behaupten will. Sie muss vor ihr auf dem Markte sein, sich alle Mühe geben, um die Qualität der Ware beurteilen zu können, damit sie eine gute Wahl treffe; sie bemühe sich, die billigste Verkaufsstelle zu suchen, statt sich mit der ersten besten zu begnügen. Wie viele Frauen verstehen es, Leinwand von Wolle, einen gesunden Kohlkopf von einem angefaulten zu unterscheiden? Weissig von einem künstlichen scharfen Gebräu, geröstete Cichorie von gedörrten Eicheln? Meistens zahlt die Hausfrau nicht den angemessenen Preis für das, was sie verlangt, sondern viel zu viel für Gefälschtes, das sie sich aufschwätzen lässt. Sie verlange die Bekanntmachung des betrügerischen Milchhändlers, der zum dritten Mal gebüsst worden ist, und der sich keine Gewissensbisse darüber macht, die Gesundheit seiner Kunden zu schädigen. Um die künstliche Preiserhöhung der Milch zu verhüten, gibt es nur ein einziges Mittel: das Zusammenhalten der Hausfrauen, d. h. der Käuferinnen. Gründet eine Genossenschaft oder werdet Mitglieder einer schon bestehenden. O diese Furcht vor jeder Genossenschaft! Jeder für sich, recht alleine. Und „recht alleine“ quält man sich. Als ob das einen Nutzen hätte! Sich quälen bringt um Gesundheit, um Kräfte, um Schlaf, um geistige Klarheit, und weiter kommt man nicht damit. Betrachtet die Schulküchen, das ist Genossenschaft; man macht die Einkäufe im grossen, man hat ein einziges Feuer, eine einzige Köchin für siebzig Personen, und das Essen kommt statt auf 30 Cts. auf 20 Cts. Es ist hohe Zeit, über seine Nase hinaus zu sehen, seine Mädchen in die Haushaltungsschulen zu schicken und aus allem Gebotenen Nutzen zu ziehen. Fragt einmal Eure Nachbarin, wie viel Zeit es braucht, um eine Maggisuppe oder ein Nestlé-müschen zu kochen. Sie wird achselzuckend antworten: O, einige Minuten. Ja, einige Minuten, aber wie viele? In der Küche gibt man sich mit dem „ungefähr“ zufrieden, aber damit haben die Kinder und der Mann noch lange nicht gut

gegessen. Bei jedem Fabrikzeugnis ist auf der Verpackung die Art und die Dauer des Kochens genau angegeben, aber man achtet nicht darauf, und doch ist heutigen Tags eine gefehlte Suppe eine Verschwendung. Die Hausfrau sage sich, dass nicht sie allein unter der Verteuerung zu leiden hat, es geht andern nicht besser. Sie gehe noch einmal ihre Bilanz durch und schalte entschlossen alles Überflüssige aus: den Kinematographen, den sonntäglichen Vergnügungszug, die Schundliteratur, den Tabak, den Alkohol, die Bonbons und die Toiletten. Es ist unglaublich und ausser allem Verhältnis zu ihrem Budget, was eine Frau für Süssigkeiten und Gebäck ausgibt. Heutzutage versagt man sich nicht gern etwas, der Reiche so wenig als der Arme. Der Arme bezahlt sein Brot nicht, um in den Kinematographen zu gehen, und der Reiche schuldet seinen Lieferanten Tausende, die er für ein Auto ausgibt. Wir haben die süsse Gewohnheit angenommen, uns alles zu gewähren, auch unsern Kindern. Die kleinste Entbehrung macht uns unzufrieden. Es wäre an der Zeit, sich wieder ein wenig Charakterstärke, ein wenig Widerstandskraft anzueignen.

Schliesslich wird infolge besserer Ernten der Preis einzelner Produkte wieder zurückgehen und infolgedessen auch derjenige anderer Produkte. Von den Behörden verlangen, die Lebensmittel zum Selbstkostenpreis zu liefern, wäre nur ein augenblickliches Hilfsmittel während einer vorübergehenden Krisis. Die Behörde könnte nicht auf die Dauer den Handel der Allgemeinheit leiten, ohne dieser zu schaden. Man findet es ganz natürlich, dass die Behörden uns die Milch, die Kartoffeln verschaffen, aber dem Milchhändler, sowie dem Landwirt bliebe, wenn ihm sein kleiner Handel genommen würde, nichts übrig, als die Hände in den Schoss zu legen. Man brächte sie damit um ihre Kundschaft, aber was würde man dazu sagen, wenn sie sich an die Behörden wenden wollten mit dem Gesuch, ihnen eine Fensterscheibe oder eine Türe zum Materialpreis zu liefern, weil sie selbst keinen Arbeiter mehr dafür bezahlen können — und in der Weise ginge es weiter. Daraus ist zu ersehen, dass eine Behörde nicht in den berechtigten Handel der Gesamtheit eingreifen darf. Sie darf nicht Vorsehung spielen wollen; wenn sie diese Rolle übernehmen wollte, würde sie das Volk demoralisieren, es würde nicht mehr auf sich selbst, auf seine eigene Kraft, seine eigene Intelligenz, seine eigene Initiative, seine eigenen Hilfsquellen zählen. Es wäre dies das Ende eines demokratischen und sozialen Staates.

Frauenstimmrecht in Ohio.

Die Verfassungsänderung, die den Frauen von Ohio das Stimmrecht bringen sollte, ist von den stimmberechtigten Bürgern verworfen worden. Die Frauen hatten grosse Anstrengungen gemacht, ihrer Sache zum Siege zu verhelfen, sie sind unterlegen. Warum, darüber gibt M^{rs} Harriet Taylor Upton, Präsidentin des Frauenstimmrechtsvereins in Ohio, in „Woman's Journal“ vom 7. September Aufschluss. Sie schreibt:

„Wir verloren, weil alle Mächte des Bösen sich gegen uns vereinigten und hunderttausende von Dollars ausgaben für Verbreitung von Schriften, die von Unwahrheit strotzten. Sie erschienen anonym über einem gefälschten Unionszeichen, und auch der Drucker blieb ungenannt. Mit 10 Cts. frankiert wurden sie in alle Städte und Dörfer, bis in die kleinsten Örtchen geschickt. Das war, was von der Opposition am sichtbarsten war, und das brachte uns die Niederlage.

„Die hundert oder weniger Frauen, welche sich mit den Kräften verbanden, die hinter diesen verächtlichen Handlungen standen, schadetens uns nicht. Sie führten uns eher Stimmen zu. Alles wurde getan, was in einem so kurzen Kampfe ge-

tan werden konnte. Geld kam uns aus allen Gegenden der Union, meistens in kleinen Summen, zu. Die heldenhafte Arbeit unserer eigenen Frauen wurde allseitig anerkannt.

„Es ist noch kaum je vorgekommen, dass Frauen beim ersten Ansturm das Stimmrecht erhielten. Wir bereiten schon auf einen zweiten Feldzug vor, und der Mut und Enthusiasmus unserer Frauen ist grossartig.“

Gleiche Arbeit, gleicher Lohn.

„Gleiche Arbeit, gleicher Lohn“, entschied der Richter des Schiedsgerichtshofes in Australien, Mr. Higgins. Eine Zeitung, „The Melbourne Age“, bringt aus der Urteilsbegründung am 25. Juni folgendes:

„Es ist das erstemal, dass sich dieses Gericht direkt mit dem Problem der Frauenarbeit zu beschäftigen hatte. Die Union hier besteht auf dem Grundsatz: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Dieser Satz scheint in seiner Gerechtigkeit unanfechtbar, denn augenscheinlich sollte eine Frau, die bei der gleichen Art Arbeit ebenso gute Resultate erzielt wie der Mann, nicht weniger Lohn dafür erhalten.“

Der Arbeitgeber ist nicht verpflichtet, eine Frau in seinem Dienst zu behalten, wenn ihre Arbeit ungenügend ist; wenn er sie aber behält, gibt er damit stillschweigend zu, dass sie genügt. Der Staat kann nicht verlangen, dass ein Arbeitgeber zu all seinen übrigen Sorgen sich noch um die häuslichen Bedürfnisse aller seiner Angestellten bekümmere, noch darf er dulden, dass ein Mädchen aus einem behaglichen Heim das Lohnniveau der weniger bevorzugten Mädchen herunterdrücke, die sich selbst erhalten müssen. . . . Seit längerer Zeit besteht die Tendenz, Männer in der Industrie durch Frauen zu ersetzen, sogar in Beschäftigungen, für die der Mann besser taugt, wo dann die Frauen weniger Lohn erhalten als die Männer. Ich komme deshalb zum Schlusse, dass im vorliegenden Fall, wo Männer und Frauen im grossen Ganzen auf der gleichen Höhe stehen, sie auch gleich bezahlt werden sollten, und dem Arbeitgeber steht es dann frei auszuwählen, welches Geschlecht und welche Personen er für die Arbeit bevorzugt. All das befördert die Arbeitsleistung und führt eine

wahre und gesunde Konkurrenz herbei; nicht eine Konkurrenz, wie bei einer holländischen Gant, um weniger Lohn, sondern um grössere Leistungsfähigkeit.“

Die weitreichende Bedeutung dieses Entscheides ist in Australien sofort erkannt worden. „The Age“ sagt in einem Leitartikel vom 26. Juni: „Gerecht denkende Menschen werden die Grundsätze, auf die Mr. Higgins seine Entscheidung stützt, billigen. Sie sind der Ausdruck und die Verkörperung eines natürlichen Gerechtigkeitssinnes. Wir stimmen dem Urteil alle zu, wir müssen es tun, denn es ist moralisch gesund und logisch unanfechtbar. Die Frau ist spät in den industriellen Kampf eingetreten, und sie leidet noch unter den Folgen ihrer frühern politischen Inferiorität. Eine neue Zeit öffnet sich aber vor ihr. Sie hat das Stimmrecht erhalten und ist dem Manne politisch gleichberechtigt. Sie bedarf jetzt nur noch der sozialen und industriellen Gleichberechtigung.“

(Woman's Journal.)

Kleine Mitteilungen.

Zürich. Die kantonale Justiz- und Polizeidirektion hat den Besuch von Kinematographentheatern durch Kinder verboten; ausgenommen sind besondere Kindervorstellungen.

Das Königin Luise-Haus des Deutschen Bundes abstinenten Frauen, das auf der Hauptversammlung in Freiburg, am Fusse des gewaltigen Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig zu errichten, beschlossen worden ist, muss als eine hervorragende nationale Tat der deutschen Frauen bezeichnet werden. Nicht nur als Mustererfrischungshaus bei dem täglich von mehr als tausend Personen aus aller Herren Länder besuchten Denkmal, sondern als eine Stätte, die durch ihre ganze Einrichtung hervorragend den Kampf gegen den Alkoholismus unterstützen wird, verdient dieser weitsichtige Plan die Förderung aller Volksfreunde im Reiche, aller Frauen und Männer, die eine Linderung der Alkoholnot und eine Besserung der Trinkanschauungen in unserem Volksleben wünschen. Von mehr als 170 führenden Frauen und Männern aus allen Volkskreisen ist ein begeisterter „Aufruf an die deutschen Frauen“ zum Besten des „Königin Luise-Hauses“ unterzeichnet worden, der bereitwilligst von der Bundesschatzmeisterin, Frau Doris Heidemann, Leipzig, Königstrasse 14, an alle Freunde dieses grossen Werkes sozialer Reform versandt wird. Möchten recht viele opferwillige Herzen dazu beitragen, dass das „Königin Luise-Haus“ ein würdiges Denkmal der deutschen Frauen werde. E. B.

A N Z E I G E N .

47

Magenleidende

finden in Singer's Spezialitäten wie hyg Zwieback, Magenstengel, Salzstengeli, Salzbretzeli, Aleuronatbiscuits und Milcheiernudeln, unübertroffene und leicht verdauliche Nahrungsmittel. Wo kein Depot, direkter Versand der Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel Fabrik hygienisch diätetischer Nahrungsmittel. Verlangen Sie bitte noch Preisliste

46

CONGO
Bestes Schuhputzmittel

624

Bräute und Frauen

decken ihren Bedarf in **engl. und St. Galler Rideaux** am Stück und abgepasst (in Leinen, Mousseline und Madras), **Brise-Bises Tisch-, Bett- und Divandecken, Tischläufern, Rouleaux** am vorteilhaftesten im Spezial-Fabrikationsgeschäft von

Tobler &ENZler
Gossau-St. Gallen

Billigste Bezugsquelle für feine Damen- und Kinderwäsche, Roben, Blousen, Klöppel, Spitzen und Einsätze. Mustersendung gerne zu Diensten. Auf Wunsch persönl. Besuch.

Vorn. Frauenberuf! Einnahme bis 3000 Mk. Illustr. Broschüre, vorz. Referenzen gegen 65 Pfg. in Marken. Kulturverlag, Zehlendorf 12 b/Berlin.

Erstes deutsches **Frauen-Polytechnikum**
Abteilung V der Ingenieur-Akademie, Wismar a. Osts.
Abteilungen für Architektur und Kunstgewerbe, Bau-Ingenieur-Wesen, Maschinen und Elektrotechnik. — Programm durch das Sekretariat.

Susana-Pastillen
früher SANA-PASTILLEN

Verblüffende Heilerfolge bei:
HUSTEN-HALSWEH-HEISERKEIT
selbst in den hartnäckigsten Fällen.
Originalschachtel à Frs. 1.25

APOTHEKEN HAUSMANN-DAVOS-ST. GALLEN-ZÜRICH